Sonderausstellungen der Dachauer Gemäldegalerie

Von Norbert Göttler

Die Gemäldegalerie Dachau soll ein Ort der Begegnung voller Lebendigkeit und Anziehungskraft sein – mit dieser Zielperspektive haben die Verantwortlichen der Sammlung ein Konzept von Wechselausstellungen erstellt, das neben den künstlerischen Themen auch historische und volkskundliche Bereiche erfassen soll. So werden die Ausstellungsräume in der Gemäldegalerie auch vom zukünftigen Heimatmuseum genutzt werden, für das die Planungen bereits im vollen Gange sind. Begleitet werden soll die Reihe der Sonderausstellungen von einer jeweils neuen Ausgabe der »Dachauer Museumsschriften«, die die Hintergründe und Zusammenhänge der Ausstellung dokumentieren soll.

Wilhelm Neuhäuser

Zum Anlaß seines 100. Geburtstages eröffnete der Bildhauer *Wilhelm Neuhäuser,* der lange Jahre in Dachau lebte, die Ausstellungsreihe; die zugehörige Schrift wurde von seiner Tochter Freia Neuhäuser verfaßt.

Buchumschlagentwurf von Ignatius Taschner.

Ludwig Thoma in Dachau 1894.

Foto: Archiv des Museumsvereins Dachau

Ludwig Thoma und Dachau

Vor wenigen Wochen nun schloß die zweite Sonderausstellung ihre Pforten, die dem Leben und Werk *Ludwig Thomas* und seiner Beziehung zu Dachau gewidmet war. Nicht nur ein »Maulvoll Milieu«, wie Thoma einmal scherzhaft-derb geschrieben hat, sondern eine gehörige Portion schriftstellerischer Prägung hat der bekannte Dichter seiner Beziehung zum Dachauer Land zu verdanken. Das jedenfalls ist der Tenor der Ausstellung gewesen, für deren Betreuung mit Richard Lemp ein profunder Thoma-Kenner und Träger der Ludwig-Thoma-Medaille gefunden werden konnte. So setzte sich der Fundus der Dokumentation im wesentlichen aus den Materialien zusammen, die zu Richard Lemps Buch »Ludwig Thoma – Bilder, Dokumente, Materialien« geführt hatten.[1] Die Dachauer Ausstellung umfaßte daraus eine Fülle von biographischen Schriften und Bildern aus dem gesamten Lebenslauf Thomas. Aus seiner Privatsammlung stellte der Vorsitzende des Dachauer Museumsvereines, Dr. Horst Heres, eine Reihe von Thoma-Erstausgaben zur Verfügung, so daß erstmalig das Gesamtwerk des Dichters im Original gezeigt werden konnte.

Dachau, 1. April 1897.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich

meine Praxis beim

kgl. Landgerichte München II

eröffnet habe. Meine Kanzlei befindet sich in

München, Marienplatz 26 II.

Dr. jur. Ludwig Thoma

Rechtsanwalt

Ludwig Thoma verlegt seine Rechtsanwaltskanzlei nach München. Anzeige im »Amper-Bote«.

Unter dem Titel »Ludwig Thoma und Dachau«[2] hat Richard Lemp im zweiten Band der »Dachauer Museumsschriften« einen Begleittext verfaßt, der einen Überblick über das Schaffen Thomas vermittelt und besonders seine Beziehung zu Dachau beleuchtet.

In den zweieinhalb Jahren, die Thoma von 1894 bis 1897 in Dachau verbrachte, begann in ihm langsam der Gedanke zu reifen, den Rechtsanwaltsberuf zugunsten der Schriftstellerei an den Nagel zu hängen. Aber noch 1896 schreibt er: »Was meine Schriftstellerei anlangt, so geht es mir soso lala! Ich bräuchte Zeit – und viel Geld, oder wenigstens soviel, daß ich den Ferkelstecher bleiben lassen könnte. Dann ging ich nochmal auf die Universität und studierte wirklich! Aber das sind leere Träume, denn ich wüßte nicht, wie es kommen könnte.«[3]

Doch mehr und mehr beginnt Thoma die Charaktere und Dialekte seiner Umgebung zu studieren, seine plastische Darstellungskraft zu entwickeln. Schließlich wagt er den Sprung ins Ungewisse, verkauft seine Kanzlei und verläßt seinen Wohnsitz Dachau, »um nicht mehr Aktenhund zu sein, sondern Schriftsteller, Lump, Vagabund!«[4]

Trotz seines nur kurzen Aufenthaltes in Dachau bleibt Thoma dem Dachauer Land durch seine zweiundzwanzigtausend Tagwerk umfassende Jagd in Unterweikertshofen eng verbunden. Über die Hälfte des schriftstellerischen Werkes sollten schließlich im bäuerlichen Milieu des Dachauer Hinterlandes handeln, darunter so bekannte Romane wie »Andreas Vöst«, »Der Wittiber« und »Der Ruepp«.

Tiefe Einblicke in die Entwicklung Thomas während seiner Dachauer Zeit verdanken wir einer Reihe von 39 Briefen des Dichters, die der Vierkirchener Arzt Dr. Anton Roth aus seiner Privatsammlung zur Veröffentlichung freigegeben hat.[5] Vieles können diese Briefe in ein rechtes Licht rücken, so auch Thomas wahre Motive, Dachau als juristischen Wirkungskreis zu wählen: ». . . da diese gesegnete Gegend noch keinen Ferkelstecher besitzt! Außerdem hoffe ich, wenn nicht alles, was mir gesagt wurde, unrichtig ist, in Dachau pekuniär etwas auf die Oberfläche zu kommen!«[6]

Auch wenn die »Sehnsucht nach der feierabendlichen Stille der Stadt«, die er in seinen »Erinnerungen« beschreibt, ein ansprechenderes Motiv gewesen wäre – so hat sich doch vieles an Bindung zwischen Thoma und Dachau entwickelt. Manches davon hat die Dachauer Sonderausstellung noch einmal zum Leuchten bringen können.

Carl Felber

Die dritte, vor kurzem eröffnete Sonderausstellung ist nun mit *Carl Felber* wieder einem Mann der bildenden Kunst gewidmet. Der gebürtige Schweizer Felber vollzog seine künstlerische Ausbildung an anerkannten Schulen in Karlsruhe, Paris und München, bevor er kurz nach der Jahrhundertwende nach Dachau zog und dort schließlich in der Friedenstraße bis zu seinem frühen Tod 1932 lebte und wirkte. Die Ausstellung beschränkt sich auf das druckgraphische Werk Felbers, der sich unter dem Einfluß von Adolf Hölzel zu einem Meister der Aquatinta-Radierung entwickelte.

Sein Enkel, Dr. Hannes Grobe, verfaßte dazu im dritten Band der »Dachauer Museumsschriften« den erläuternden Ausstellungskommentar.

Anmerkungen:

[1] *Richard Lemp:* Ludwig Thoma – Bilder, Dokumente, Materialien. München 1984

[2] *Richard Lemp:* Ludwig Thoma und Dachau. Dachau 1986 (Dachauer Museumsschriften 2.)

[3] *Richard Lemp* (Hrg.): Ludwig Thoma – Vom Advocaten zum Literaten. Unbekannte Briefe. München 1979, S. 144

[4] *Anton Keller* (Hrg.): Ludwig Thoma – ein Leben in Briefen. München 1963, S. 32

[5] *Richard Lemp* (Hrg.): Ludwig Thoma – Vom Advocaten . . .

[6] *Richard Lemp* (Hrg.): Ludwig Thoma – Vom Advocaten . . ., S. 53

Text und Fotoreproduktionen:
Dipl. Theol. cand. phil. Norbert Göttler, Walpertshofen 51, 8061 Hebertshausen

---

Die bisherigen drei Bände der Dachauer Museumsschriften sind in der Dachauer Gemäldegalerie erhältlich, sowie bei der Verlagsanstalt »Bayerland«.